Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 14 (1936)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 20. März 1936 Preis 50 Rappen XIV. Jahrgang – Nr. 3

Der Bärenspiegel

Zeichnung von Chemp

Der Frühling naht mit Grausen...

Linden

Es brodelt leis' in der Kanne,
ein heisser Dunst steigt empor,
dem braven alten Manne
klingt's wehmütig flüsternd ins Ohr.
Ja, unter der duftenden Linde,
in längst vergangener Zeit,
da hat er mit manch schönem Kinde
getändelt voll Seligkeit.
Im Geist sieht er alle die Lieben,
es fasst ihn unendliches Weh.
Sie sind dahin, nur geblieben
sind die - Lindenblüten im Tee ...

Hans Heini Baseler

D' Houptsach

von roberz

Ae tonners guete Goafför isch är de scho gsi, der Binggi Döufi, u es isch nume schad gsi, dass är da ungereinisch mit so-ne-re dütsche Gutsche het müesse-nes Gschleipf afah. U de isch da der „Bäre" o no e chly z'nach bi syre Bude zueche gschtande, wo-n-är gäng die ganzi Wuche düre-n-isch ghocket ga jasse. Wo-n-i mi es Mau ha weue la rasiere, isch är emu o am Jasse gsi u het im Momänt grad aui Händ vou Trümpf gha, u wo-n-i gseit ha, är söui e chly hurti mache-n-i müessi pressiere, isch är du toube worde-n-u het mi a-brüelet u seit du: „Chasch de nid gseh, dass i jetze da z'tüe ha? Chum es angersch Mau, wenn i besser Zyt ha um dini Lafere-n-abzgrase!"

U es angers Mau, wo-n-i bi häre gange, ga d'Haar la abchlemme, isch är d'Fründlechkeit säuber gsy u het mer da vo syre dütsche Liebschaft verzeut, wie das es schöns u es nobels Tierli sygi u wie si bau weue hürate. Da ha-n-i gseit, es gäb doch hie n-ume-o schöni u bravi Jumpfere, ohne dass me müessi i-ds Prüüssische-n-use ga fische. Tusigtonnerwätter, du isch der Döufi soumässig gschtige-n-u seit, es göi mi ä Dräck a, u söttigi Tschumplene vo hie ume wett är ä keni gschänkt! Da isch är aber bi mir a Lätze cho, wo-n-är über üsi Meitscheni eso ne gringschätzigi Röhre gfüert het. Nachär ha-n-ig ihm der Schtandpunkt klar gmacht u ha-n-ihn la wüsse, was är für-ne dublige-n-Esu sygi, wenn är sich vom-e söttige Hingerpommeremöntsch löy la bschysse.

Es isch emu nid lang ggange u die isch de cho. — Dr „Bärewirt" het mer einisch erzeut, wo-n-är sech het weue ga la rasiere, sygi äbe das Möntsch bim Döufi inne gsi u heigi da grüehmt, was är für ne flotte Pürschtu sygi u heigi ihm mit eme Uhreschlüssu im Gsicht ume d'Mitässer usdrückt. U wo dr „Bärewirt" das heigi gseh, du syg är wider hurti hingerschi use. Aer het de sys Muu natürli o nid chönne haute u bau nachär hei du aui die Purschte-n-im Dorf dr „Heer Coafför ganz gomifo afo fuxe-n-u stichle, wäge syr Fröilein Brut, wo müessi, gäb si ihn weu hürate, d'Würm us syr chöschtleche Fassade-n-use grabe.

Mit däm Hänsele isch es gäng erger worde-n-u zletscht het ihm du d'Poula — ja, so het si gheisse — befohle, är söui nume-n-aus verchoufe, de weue sie nach Amerika gah u dert hürate, sie chönns bi dene ungebiudete Fötzle hie ume nümme meh ushaute u är sygi dr tümmst Hung, wenn är mit syne Kenntnisse no längeri Zyt da weu umehocke. U wiu ihn das Möntsch so guet het chönne beschwätze u a dr Hauftere umefüehre, wie-n-es neügworfes Chaub, isch är yverschtande gsi u het sys Goafförbudeli verchouft u aus Gäut us dr Bank greicht u da hei-sis aus zsäme z'ungerisch i d'Gofer-n-yne packt u hei sich nachär uf Hamburg use gmacht.

Z'Hamburg het si ihn, a Cheer gäb s'Schiff abgfahre-n-isch, no einisch i d'Stadt gschickt ga öppis choufe u wo dr Döufi isch umecho, hets der Dampfer scho i Chübu ghoue gha. Natürli isch em die tonners Gure mit sym Gäut dürebrönnt u är isch widerume hei cho, wo-n-är nüt meh het gha.

Die erschti Oudiänz über dä Fau hei-mer im „Bäre" gha u der Döufi het da gmeint, dr „Bärewirt sött ihm e chly häufe u wo dr „Bärewirt" gfragt het, was är ihm öppe chönnti für-ne Garantie gäh, seit du dr Döufi, he, ds'Gäut wo i dr Gofere-n-inne isch, sigi dänk Garantie gnue. Du foht dr „Bärewirt" afo lache-n-u-seit: „Ja, meinscht denn du, das Gäut überchömisch du öppe wider, du Esu? Das gschliffe Hingerpommerewyb hets doch scho lang verputzt u lachet jitz dr Puggu vou, das-es emau e Binggi Döufi het gäh!" „Schwätz nid so tumme Mischt!", het über das ache dr Döufi brüelet, „erschtens het sie ihres Gäut mit mym zäme i dr glyche Gofere-n-inne, u zwöitens, u das isch d'Houptsach, cha sis nid use-näh, wiu nume-n-ei Schlüssu isch derzue, u dä hanig!"

D'Näbesach

von roberz

Aes isch scho schpät im Wymonet inne gsi, wo-n-i gschwing gschwing uf Bärn ueche ha müesse, wägere wichtige Sitzig, wo im Hopfechranz schtattgfunde het. U wo-n-i da zerscht ha weue ga luege, wozugäge dä Hopfechranz chönnti sy, triffe-n-i üse Gmeindsmuni, der Grüenig Gopfried, u dä fragt mi, was i da z'Bärn obe tüegi u du ha-n-ig ihm gseit, i gangi an e Versammlig i Hopfechranz, nume wüss i gäng no nid, wozugäge dä sigi. Du het är mi yglade zu-me-ne haube Liter i Chornhuuschäuer ache, wiu mer zuefäuigerwys dervor sy gschtange u o wiu ihn der Gwunger schier gfrässe het, was das für-ne Sitzig chönnti sy. Du ha-n-ig ihm erklärt, dass es sech um e grossi eidgenössischi Sach tüegi handle, bi dere d'Mitglider den Aengerlinge u de Meichäfere persönlech weue z'Lyb rücke u se vouschtändig usrotte. Wo-n-är du aus gwüsst het, seit er, är müessi jitz gah u wenn i no weu luege, wo dr Hopfechranz sygi, söu i mi hurti nachemache. Bim Hopfechranz ha-n-i tänkt, es sygi jitz my Cheer für-nes Schöppli z'bschteue, aber du seit är: „Nenei, la's nume sy u gang di für das Gäut lieber galarasiere, du machscht ja ne Faue wie-ne Schiggago-Gangschter!" „Da hesch eis a ds Bei ane," ha-n-i dänkt. I ha-n-ihm nid emau adjö gseit u bi so fuchstüfuswiud worde, dass i schnuerschtracks i der nächschte Goafförbude-n-inne verschwunde bi. „E grüess di wou, Hänsu!" tönt es da ungereinisch hinger-füre, u wo-n-i du rächt gluegt ha, erchennen-i dr Binggi Döufi in-e-re wysse Chutte inne. Wenn mer scho eine-n-eis mit ere Doppulitergutte uf e Gring ihe putzt hätti, wär i mytüüri nid meh erschtuunt gsi. „Chasch mi hurti rasiere u de verzeu mer o näbeby, wie's dr gange-n-isch sithär?" ha-n-i gseit, sobau i mi vom Schrecke e chly erhout ha gha. U du verzeut er: „Aes het tonnersch viu Müeh gmacht, bis i usegfunge ha, wo ds Pöuli deheime isch. Aes heigi ihm grüüseli weh tah, hets gschribe, dass i z'schpät ufs Schiff sygi cho. Jitz göi's ihm schlächt u wiu's d'Gofere nid chönni uftue, söu i so guet sy u e chly Gäut schicke, d'Gofere sygi scho uf em Rückwäg. Gsehsch, i ha's wou gwüsst, dass si d'Gofere nid het chönne ufmache u wenn o, z'Gäut findet sie doch nid, wiu die Gofere nach mym Gring isch gmacht worde, mit eme dopplete Bode u eme änglische „Yahlelock" dranne, wie die modärne „Banksafi" hei, wo-n-e ke Tüfu cha ufbräche." Am Zwöufi gang är i Hopfechranz ga ässe u wenns mir rächt sygi, weue mer de es Schöppli näh zäme.

Wo mer sy bim Aesse gsi, chunnt en euteri Frou u seit zum Döufi, är söui nachär hurti ids Zimmer übere cho luege, s'Gaminasch heigi ä Wäutsgofere brunge, wo sie heigi müesse 55 Schtei drfür berappe. Du isch dr Döufi chrydewyss worde-n-u het brüelet: „Was, füfefüfzg Schtei? Millionetonnerwätter! Chum o mit, Hänsu, mer wei ga luege!" Jitz isch du das em Döufi sy Gofere gsy, wo vo Neuyork isch cho, u schwär isch si o gsi.

„Da, lüpf emau, gsehsch, si het se nid chönne ufmache, sisch no aus drinne!" U wo-n-är du dr Schlüssu fürenimmt u dr Techu zrüggschlaht, si da aui syni Chleider drinne gsy u obenuf isch e Brief gläge. Bim Läse het är ä kes Wörtli gseit u ne mir nachär häregha.

Obe düre-n-isch gschtange: „Dummer Teufu! Hier schicke ich dir deine alte Kiste mit den Lumpen zurück. Zähl das Geld im Boden gut nach, ob es stimmt. Bin jetzt glücklich verheiratet mit einem Mann, dem ich keine Mitesser ausdrücken muss, der aber gleich dumm ist wie du. Du musst noch viel lernen, bis du hell genug bist. Deine treue Paula."

Nachär hei mer aus usegruumet u im Doppubode nacheggluegt, aber nid emau es Haubbätzli isch meh drinne gsy. Du het dr Döufi afa flueche, wie-n-is no vo kem Schtauchnächt ghört ha, u du han-i gseit: „I gloube-n-es wäri doch besser gsi, du hättisch eini vo dene Tschumplene ghüratet, wo-te-n-einisch drab gschpeut hesch, de wär ds Gäut nid em Tüfu zue gange!"

Du brüelet da der Döufi: „Los Hänsu, ds Gäut, wo isch zum Tüfu ggange, isch ganz Näbesach, ume das möcht i wüsse, warum mi das tonners Lugimöntsch z'Hamburg no einisch i d'Stadt yne gschickt het?!"

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telephon Nr. 24.845. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).

Die andern Tessiner...

Die „Südschweiz“ berichtet:

„— Grossen Unwillen erregte in Contone, dass am Sonntag in der üblichen Messe eine Feier für die in Abessinien gefallenen Italiener stattfand, wobei ein Redner in Zivil die italienischen Siege über die Abessinier, sowie den Fascismus und den Duce verherrlichte und dabei erklärte, dass der Tessin wohl geographisch zu der Schweiz gehöre, mit dem Herzen aber italienisch sei. Entrüstet über solchen „Gottesdienst“ verliessen viele Gläubige die Kirche. — Das wäre ebenfalls etwas für den Bundesrat! —“

*

Mys Gärtli

I üses Gärtli chöme, mei,
Viel frömdi Tierli z'renne,
Sie mached öppis uf drü Bei,
Was, cha me liecht erkenne.

Und alli diesi Tierli wei
Im Gärtli Unheil stifte,
Und tüe mit ihrer Souerei
Die Pflänzli ganz vergifte.

Am beschte wär's natürlich scho,
Me täti ds Türli bschliesse,
De chönnte's emen andre go
I ds Gärtli yne sch.....!

roberz

*

Me lehrt nie uus!

In der Kirche von Contone
Hat ein Fatschi uns gelehrt,
Dass der Kanton Ticino-ne
Geographisch nur zur Schweiz gehört.

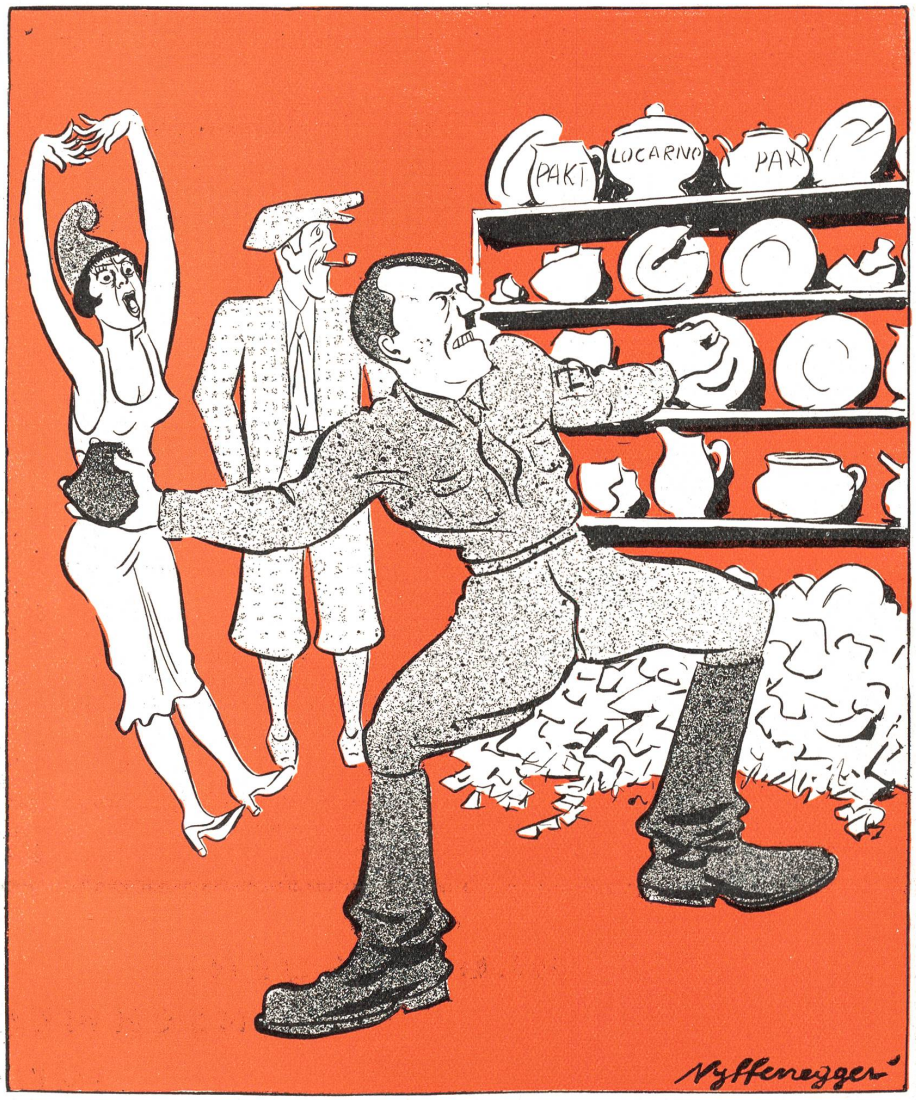
Im Herzensgrund sei der Tessiner
Ja gänzlich „anders“ eingestellt,
Er wär' am liebsten Mussoliner
Und gehöre mit zur Stiefelwelt.

Der Löhli soll nach Süden gehen
Und merken sich, in seinem Grind,
Dass wir, so lang die Berge stehen,
Halt Schweizer, und nicht andre sind!

roberz

Europäischer Chachelimärit

Zeichnung v. Chemp



Der Dölfi het trotz Heiserkeit scho wieder Porzellan verheit.

Jitz chöi si z' London Värsli ryme, für d' Schärbe ume zäme z' lyme.

⊙

Kriterium

„ Eue Bueb het mer e Stei nachepängglet, bim ene Haar hätt er mi am Gring preicht.“

„Bim ene Haar?“

„Sowieso.“

„De isch es nid my Bueb gsi!“

⊙

Notausgang

Der Tonfilm „Heisse Liebe — kalte Rache“ ist gerade auf seinem Höhepunkt angelangt: Die kalte Rache sollte einsetzen und, wie es im Programm hiess, „mit eherner Wucht auf den Seelenzustand des werten Publikums niedergehen“. Da aber brach plötzlich das Spiel ab. Wort und Ton sind wie weggehext, die Leinwand wird wieder weiss. Dafür die Deckenbeleuchtung eingeschaltet. Die Besucher des kleinen Kinos fragen ungehalten: „Was ist denn los?!“ Da erscheint der Besitzer des Kinos und hält folgende Ansprache: „Meine Damen und Herren! An der Kasse draussen steht ein fürchterlich aufgeregter Mann und behauptet, seine Frau sei mit ihrem Liebhaber hier im Saal! Ich habe den Mann durch meine Leute zurückhalten lassen. Es kann aber nur noch wenige Minuten dauern und er wird hier eindringen, denn er ist ein baumstarker Mensch. Ich fordere also, um weitere Störungen zu verhindern, das fragliche Pärchen auf, sofort durch den Notausgang, der nach einer Seitenstrasse führt, zu verschwinden!“

Er hat kaum ausgeredet — und schon beginnt eine allgemeine Flucht nach dem Notausgang . . . C. H.

⊙

Vorschlag zur Güte

„Osggi, we de mi ja grad so fragsch: i hätti zu mym Geburtstag am liebste Gäld.“

„Yverstande. Für jedes Jahr gibe der es Fränkli. So, lue, da hesch vierzgi. Gi mer use, wie viel dass de meinsch...“

Aerzte

Zum Dr. X. kommt eine Frau gerannt. Ihr kleiner Otti hat die Masern.

Leider ist der Arzt nicht da.

Sein Sohn gibt Bescheid, er ist Mediziner im ersten Semester.

„Tuet mer leid, der Vatter isch furt.“

„Herrjeh, was mache-n-i jitz? Chönntet nid Dihr derfür cho, Dihr syt doch o Mediziner?“

„Das scho, aber ersch im erste Semester.“

„Oh, das macht doch nüt: für sövu es chlys Chind längti das allwäg scho!“

*

Wie Du mir . . .

Die Jungvermählte rauscht zur Küche und faucht die Köchin an:

„Nelly, ich han ja nüt dergäge, wenn Sie hie e Fründin empfangid. Aber ich han gester nid chönne-n-yschlafe, wüll in der Chuchi so luut isch glachet worde.“

„O Entschuldigung, Madam, aber ich han myner Fründi ebe bloss verzellt, wie Sie neulich versuecht händ, en Chueche z'bache . . .“

Pause

Ein Mann kann nicht ununterbrochen
Auf seinen Schneid bei Frauen pochen.
Und eine Frau macht sich verdächtig,
Sagt sie konstant, ihr Charme sei übermächtig.

Ein Kaufmann kann nicht ohne Pausen
Von Flaute sprechen. Das sind Flausen.
Die Tänz'rin kann nicht immerzu
Hochhüpfen wie ein dreistes Känguruh.

Nicht immer, unter Zorn und Fluchen,
Kann der Poet nur Reime suchen.
Nicht immer können Redaktionen
Die Leser kitzeln nur mit Sensationen.

Vom Film die Helden können nimmer
Nur Wonne heucheln: Schminkeschimmer.
Nicht immer kann Miranda Schnicke
Die grosse Dame sein im Kinostücke.

Nicht immer können Parlamente
Rekorde reden ohne Ende.
Die beste Dementiermaschine
Schiebt man zum Schluss in alte Magazine.

Die Menschheit auf der schwanken Leiter
Des „Fortschritts" käm' beträchtlich weiter,
Wenn sie von Pausen mehr begriffe,
Als von der List, der Lüge und der Kniffe.

Carl Hedinger

Ballgeflüster

„Mir liegt das Tanzen förmlich im Blut."

„Dann müssen Sie aber eine schlechte Blutzirkulation haben, denn bis in die Füsse scheint es Ihnen noch nicht gekommen zu sein!"

Zirkus

„Werum tritt de hüt der Sabuschlücker nid uf?"

„Mir hei drum zmittag Fisch gha u da isch ihm e Gräte-n-im Haus stecke blibe."

Aus dem Bärengraben

„Weisch Du, weles die ermste Cheibe sy, Godi?"

„Nobis, weli?"

„D'Velofahrer."

„Werum?"

„Die müesse sech ja no d'Luft säuber pumpe ..."

*

„Grüessech, Frou Hueber, geschter ha-n-i Eue Ma troffe, aber är het mi gar nid gseh."

„Ja. Das het er mer o scho verzeut."

*

„Wieso het eigetlech eues Miggi e so ne schüüche, schüüche Ma chönne hürate, Frou Meier?"

„Wo si ne gnoh het, isch ers drum nonid gsi."

*

„He, Mano, abstyge! Dihr müesst eues Velo schiebe, we Dihr e kes Liecht heit."

„Ha-n-i scho probiert, aber äs brönnt drum däwä glych nid."

*

„Weli Froue hesch du lieber, die wo so viu rede oder die angere?"

„Weli angere??"

Faule Eier

Kleine amerikanische Stadt.
Ein Eiergeschäft.
Kommt ein nobler Herr herein und frägt:
„Ist dies der einzige Eierladen hier?"
„Gewiss, mein Herr."
„Und haben Sie faule Eier?"
„Jawohl."
„Dann packen Sie mir bitte alle, hören Sie: alle, die Sie haben, ein."
„Bitte schön."
Der Kaufmann hat die Eier eingepackt.
Die Neugierde frisst ihn.
Er frägt:
„Verzeihung, wollen Sie vielleicht am Ende heute Abend ins Theater gehen und sich den Hamlet der Gasttruppe etwa ansehen — ?"
„Nein, ganz im Gegenteil, ich werde ihn spielen!!"

Pips

„O jeh, wie dumm, jitz hei mer ds Glas deheime vergässe!"

Der Mann nahm seinen Sack zur Hand und öffnete ihn.

„Macht nüt, reg di nid uf. Hier gseht is ja niemer. Lue, da isch der Ggoniagg. Trinke mer halt us der Fläsche."

*

Streit

„Aber, Buebe, müesset Dihr de eigetlich ging Krach ha mit enand? Chöit Dihr gar nie einig sy?"

„Das sy mer ja grad, Muetti. Mir wei ja beidi jede der grösser Oepfu!"

HAUSFRAUEN!
FEINSCHMECKER!
JUNGGESELLEN!

In Bern essen Sie am vorteilhaftesten im

Grand Café-Restaurant de la Poste

WARUM?

Weil rund 1000 kg Fleisch pro Woche von unsern 8 Koch-Künstlern zubereitet werden; dieser grosse Verbrauch ermöglicht uns einen äusserst günstigen und erstklassigen Einkauf.

Sie stellen sich aus 2 diversen Suppen, ca. 25 Tagesplatten und 6 Desserts Ihr eigenes Menu à Fr. 2.50 (mit Vorspeise à Fr. 3.50) zusammen, oder wählen eine der

25 berühmten Tagesplatten à je Fr. 1.80

die zu jeder Tageszeit erhältlich sind.

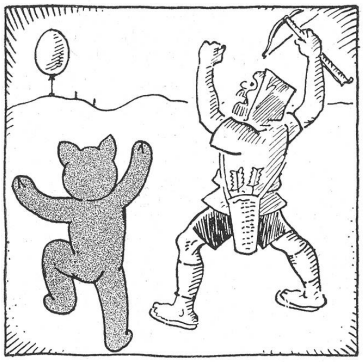
SOMIT!

Weshalb noch zu Hause kochen, wenn Sie bei unserer grossen Auswahl billiger und besser essen?

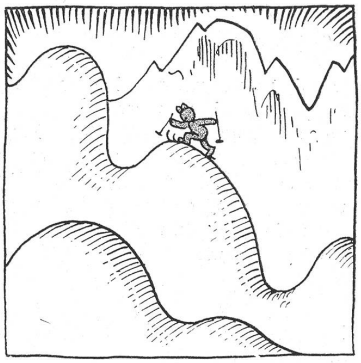
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy trainiert schon auf die nächste Olympiade

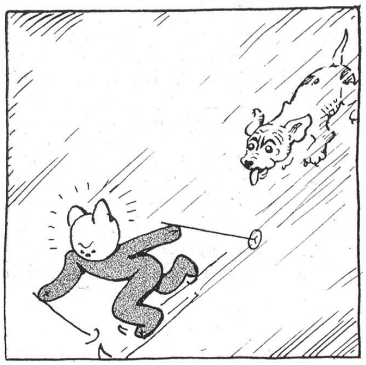
Zeichnungen von Fred Bieri



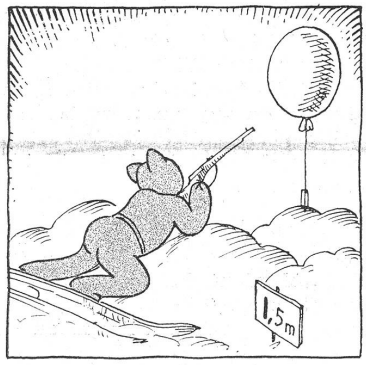
1. Blamierend war und wirklich schad
Das Garmisch-Schützenresultat:
Ein Ballon blieb (oh Wilhelm Tell!)
Schön unversehrt an seiner Stell'.



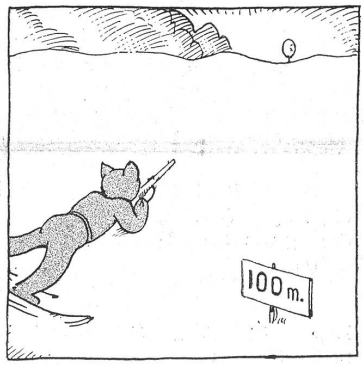
2. „Damit wir uns nicht mehr blamieren
Fang ich nun selbst an zu trainieren!"
So sagt der Teddy, und er steißt
Den Berg hinauf (was Langlauf heißt).



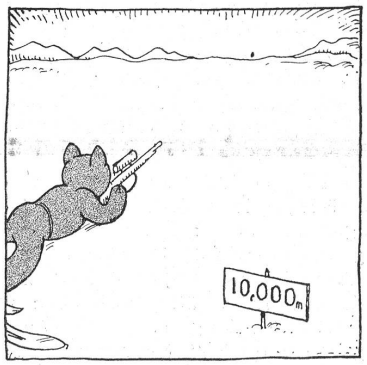
3. Auch Rennen in der Ebene
Ist hiefür das Gegebene;
Es pumpen Teddy's Herz und Lungen —
Doch scheint der Lauf etwas gezwungen.



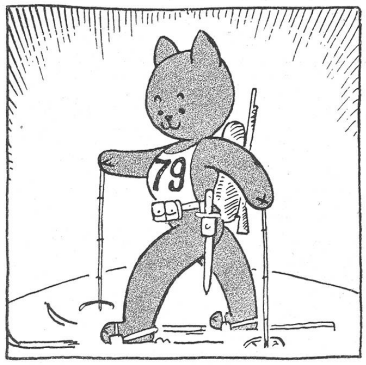
4. Am wichtigsten ist jedoch dies:
Das Schützentraining auf den Ski's.
Auf einen Meter füfzg Distanz
Trifft er die Ballöng schon mit Glanz.



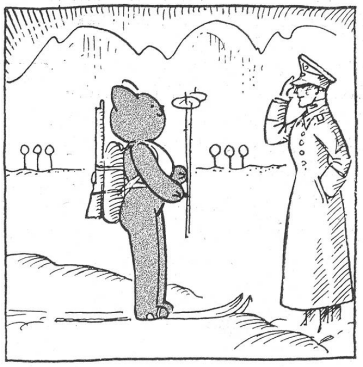
5. Schon schwieriger ist jedoch später
Der Schuß auf zirka 100 Meter,
Doch Teddy trifft, wie selten einer,
Mit seinem prima Karabeiner!



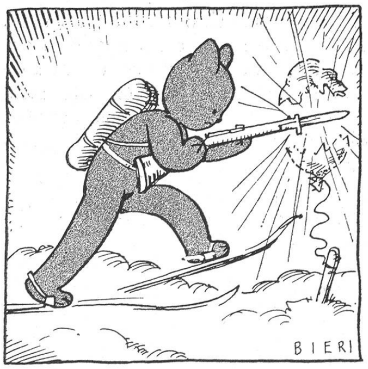
6. Ja selbst zehn Kilometer weit
Ein Schuß ihm selten abverheit.
Zur Ausscheidung im ganzen Heer
Beruft man darauf den Teddy-Bär.



7. Auf's allerbeste vorbereitet
Der Teddy hier zum Starte schreitet;
Es ist ihm sofort anzuschauen:
Er glänzt vor Stolz und Selbstvertrauen!



8. Dann geht es los! Bergab, bergauf
Im 18 Kilometer-Lauf;
Und Teddy-Bär trifft ganz allein
Als Erster auf dem Schießplatz ein.



9. Im letzten Augenblicke nun,
Da kriegt er's mit der Angst zu tun:
Nein, schießen will er lieber nicht — —
Er nimmt das Bajonett und sticht!

Ojeh

Blütenlese

In den „Lokalnachrichten für die Gemeinde Muri-Gümligen“ vom 18. Januar 1936 wird in einem Artikel auf die bedauerlichen Hinscheide von verschiedenen Ortsansässigen hingewiesen, eine Erfüllung von Geboten der Pietät, die durchaus anerkannt sein soll. Dass dies aber unter dem fettgedruckten Titel

„Sterbe-Saison“

geschieht, gefällt uns schon weniger. Man wird dadurch in fataler Weise an ähnliche Ausdrücke bei beispielsweise „Wintersaison“, „Saisonausverkauf“, „Spargel-Saison“ oder „Saison-Artikel“ usw. erinnert. Wir zweifeln nicht daran, dass die Murianer und Gümligener sich dafür bedanken werden, wenn man im Zusammenhang mit dem oben erwähnten Titel sie nun logischerweise etwa befragen würde, ob ihre „Saison“ flau und schwach oder ob darin Hochbetrieb herrsche ...

Mutz

*

In der „Münchner Illustrierten Presse“ Nr. 50, vom letzten Jahrgang sah man unter dem Titel „Ein Milizsoldat rückt ein ...“ ein Bild aus der Schweiz, das einen jüngeren Mann in Zivil darstellt, das Gewehr geschultert und in der Hand einen Koffer tragend, während ihm zur Seite ein Fräulein wandelt. Unter diesem Bild war folgender Spruch zu lesen:

„Mit Koffergrammophon und Armeegewehr, das jeder gediente Schweizer bei sich zu Hause hat, begibt sich dieser Milizsoldat zu seinem Wiederholungskurs.“

Dass bei uns ein Soldat mit seinem Gewehr einrückt, ist klar. Ob er dies in Zivilkleidung und vor allem: ob er es mit einem Koffergrammophon tut, ist eine andere Frage. Es fehlte nur noch, dass die M.J.P. des weiteren erklärt hätte, auch die zur Seite schreitende Frau gehöre zu den „Ausrüstungs-Gegenständen“ eines zum Wiederholiger einrückenden schweizerischen Tätels ...

*

Die Schweiz. Depeschenagentur meldete anlässlich eines Autounglückes am 26. Februar folgendes:

„Der Führer des Autos namens X. Y. Z. von Zürich, sowie seine Frau, deren Identität noch nicht feststeht, wurden getötet. Die zwei andern Insassen des Wagens wurden schwer verletzt ins Spital übergeführt.“

Was heisst denn das? „Seine Frau, deren Identität noch nicht feststeht “. . . !

Nana —

Das „Amtsblatt des Kantons Bern“ vom 7. März 1936, Seite 262, verbricht folgenden Vers:

„Erbenruf

Die am 18. Januar 1936 verstorbene Frau X. Y., von Z., wohnhaft gewesen in Bern ... hat in ihrer letztwilligen Verfügung ... jedem ihrer Patenkinder ein Legat zugedacht.

Die Namen dieser Patenkinder sind nicht bekannt, weshalb die Berechtigten hiermit aufgefordert werden, sich beim Unterzeichneten ... zu melden.

N. N., Notar.“

Von Patent-Anwälten, Patent-Kragenknöpfli und Patent-Ottomanen haben wir schon gehört. Aber von Patent-Kindern —!? Hoffentlich hat man auch sie beim Amt für geistiges Eigentum angemeldet und ihre Erzeugung gesetzlich geschützt. Vor Nachahmung wird gewarnt!!

*

Das „Bieler Tagblatt“ schrieb am 6. März 1936 folgendes:

„Nach 17 Jahren Zuchthaus in die Ehe

. . . .

Durch seine Straftat hatte er zwar alle Anrechte auf eine Einbürgerung in den Vereinigten Staaten verwirkt. Darüber hinaus wurde er des Landes verwiesen. Sofort nach seiner Freilassung sandte er seiner Braut ein Telegramm. In Ellis Island erwartete ihn bereits seine geliebte Emma. Von Polizeibeamten begleitet erschien der staatenlose Freiersmann an der Anlegestelle der Ozeanriesen. Er trat auf seine inzwischen 40-jährige „Angebetete“ und umarmte sie.“

So ein Rohling! Begreiflich, dass sich die Augen (Hühneraugen —? Red.) der getretenen Braut mit Tränen füllten ...

*

Das „Bieler Tagblatt“ meldete am 2. März 1936:

„Der mehrmals vorbestrafte Fluder hatte in der Nacht auf den 4. Dezember 1935 in einem privaten Fürsorgeheim in Olten einen Meisterknecht mit einem Beil überfallen und verletzt, in der offenkundigen Absicht, ihn zu bezaubern, war dann aber unverrichteter Dinge geflohen. Rutschi, mit welchem sich Fluder mit dem geraubten Gelde nach Algier begeben wollte, hatte die Reisepläne seines Kumpanen mit einem gefälschten Brief zu fördern versucht.“

Eine neue Methode in der Zaubererpraxis, deren „Schlagkraft“ sich gewiss niemand wird entziehen können!

In der „Metzgerzeitung“ wurde folgendes Inserat publiziert:

„Infolge Krankheitsfall ist in schöner Ortschaft des Kantons Bern (Seeland) mit grossem Einzugsgebiet, eine gut eingerichtete und gut gehende

Kundenmetzgerei

sofort oder nach Uebereinkunft zu verkaufen.

Die Liegenschaft ist gut gelegen und in sehr gutem Zustande; sie enthält 3 Logis, Schopf, Schlachthaus und alle notwendigen Dependenzen, mit 8 Aren Garten. Die Metzgerei birgt ein schönes Ladenlokal, 2 Kühlräume und eine Wursterei. Installationen und Kanalisation eingerichtet.“

Anfragen sind zu richten an N. N.

Dass es Schweine- und Pferdemetzgereien gibt, das wusste man. Dass aber in unserem Seeland gleich auch die Kunden geschlachtet werden, das ist uns neu. Zustände ... Was gedenkt die hohe Regierung angesichts solch geradezu kannibalischer Sitten zu tun —?

*

Im „Bund“ Nr. 44 war unter der Rubrik „Börsenberichte“ u. a. zu lesen:

Aktien

„Nationalrat (550) 560.“

Da die in Klammern gesetzten Zahlen die letztbezahlten Kurse darstellen, dürfte es sich demnach ergeben, dass unser armer Nationalrat im Kurs schon wieder gefallen ist. Vielleicht ist ein Leser des „Bärenspiegels“, der glücklicherweise als Besitzer schweizerischer Nationalrats-Aktien figuriert, in der Lage, uns über die Beschaffenheit dieser neuartigen Papiere aufzuklären. Oder weiss es vielleicht die National-Bank ...?

*

In der „Südschweiz“ vom 29. Januar figurierte ein Inserat folgenden Inhaltes:

„Abendunterhaltung des „Männerchor Concordia,“ Locarno.

Konzert-Programm

. . .

10. An der schönen blauen Donau

von J. Strauss

Klavierbekleidung Rob. Dick“

Muss das aber kalt gewesen sein im Tessin damals! Bei uns schimpft man über die vorfrühlingshafte Wärme, und drunten, im sonnigen Süden, müssen sie sogar noch die armen Klaviere bekleiden, wenn diese auftreten wollen ...

Wir wollen nicht
dass die Leute mehr Bier trinken
Wir wollen
dass mehr Leute Bier trinken
Bier ist gesund

Das Petrolfass

Dieweil der Fastnachtsrummel
Die Welt durchstob mit Spass,
War auf der grossen Trummel
Das heikle Petrolfass.

Viel hohe Herren sitzen
Noch heute drum herum,
Ob ihre Augen blitzen,
Ihr Mund bleibt meistens stumm.

Es senkt den Kopf der Brite,
Es neigt ihn der Franzos,
Es schüttelt ihn der Dritte,
Man kriegt das Fass nicht los.

Es könnte explodieren
Durch Feuer, Licht und Strom.
Soll weiter mans spedieren
Wie bisher noch nach Rom?

Sie sitzen da und raten
Und werden draus nicht klug.
Wer wartet noch auf Taten
Von ihres Geistes Flug?

Man wird an ihnen irre.
Badoglio lächelt Hohn:
Die Bomben machen kirre
Den Negus nächstens schon!

Und kriegt sogar die Zone
Im Rheinland Militär,
So kümmert zweifelsohne
Petrol nun keinen mehr.

Irisché

Stehlen

Der Lehrer frägt:

„Wie seit men eim, wo stiehlt, Hans?"

Hans schweigt.

„Aber los einisch: wenn ig jitz zum Byspiel my Hand i Dy Sack tät und drus use-n-e Füfliber nähmti, was wär i de?"

„E Zouberer, Herr Lehrer."

Lieber Spiegel!

Als wir noch so 8—10jährige Bübchen waren, wurden wir von unsern Eltern stets angewiesen, ihre Freunde und Bekannten immer freundlich zu grüssen; was wir auch gehorsamst taten. —

Heute scheint dies anders geworden zu sein. Sagt da kürzlich, anlässlich eines Spazierganges, mein 10jähriges Töchterchen zu mir: „Pappe, pass uf, dete chunnt myn Schuelgschpahne, lüpf denn au de Huet e chly aschtändig!"

Isch das nid de Gipfel?

roberz

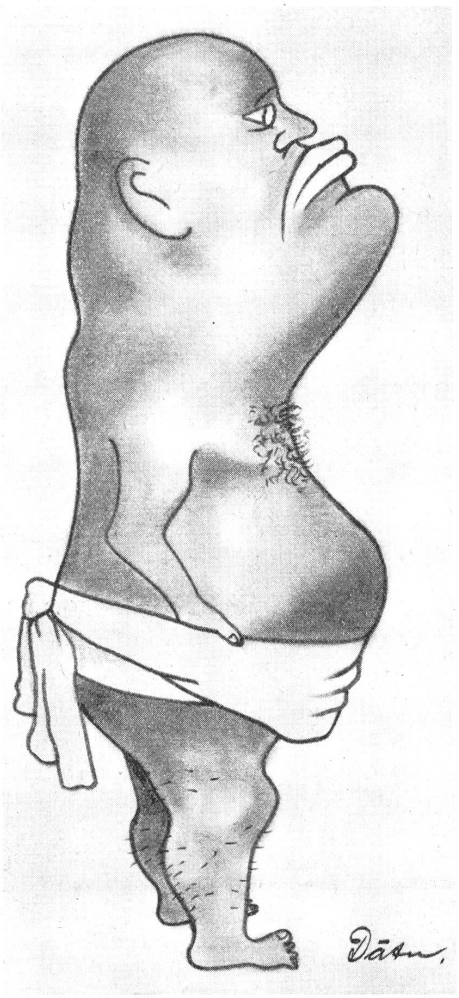
Nur

„Soso, Sie heissen Meyer. Da sind Sie wohl ein Sohn von Meyer & Co.?"

„Nicht ganz. Nur von Meyer."

Zur Regenzeit in Abessinien

Zeichnung v. Dätu



Benito geht in die Bade-Ferien.

Wie zu Hause...

Emil ist jung verheiratet.

Leider kann seine Frau immer noch nicht recht kochen.

Emil denkt, dass er nun doch mal in einem Restaurant wird essen müssen.

Nachdenklich bummelt er vor einem herum.

Der Wirt entdeckt ihn.

Er ruft hinaus:

„Chömet Sie nu yne, Herr Schwyzer!"

Emil aber schüttelt traurig den Kopf.

Und geht weiter.

Denn er hat über der Türe gelesen:

„Hier essen Sie wie zu Hause."

Gruseligi Totewach

We bi üs im Dorf öpper stirbt, so isch es Bruuch, das öppe die nechste Nachbure i dr Nacht Totewach hei. Do chas de liecht vorcho, dass eim Zyt läng vorchunnt und mi weiss nid wie, isch me mits im Erzeue oder, wes nid so drufachunt, am Jasse. Es isch jetz schones Rüngli, dass der alt Buggeligödu, en eispänige, nütguetzige Chnorzi gstorben isch. Das Hüsli, grad vor em Waldegge rächts het ihm ghört; weder als Husierer u Wedelemacher isch er nid grad viu deheime gsi. Wäg sym grüslige Buggeli hei d'Lüt Beduure gha mit ihm und so isch es ihm eigetlich besser gange, als me hätt chönne gloube u sy guet Humor isch wytume bekannt gsi. Der bescht Streich aber het er doch gleischtet, woner scho isch tot gsi. Bimene Doppuliter Waadtländer umene Spiu sy die Totewächter im vordere Stübli ghöcklet u dass es grad hübscheli zuegange wär, hätt gwüss niemer chönne bhoupte. Samis Köbu het jedesmau es Mordsgschrei agsteut, wener den angere wieder e Strich het chönne ufsauze u mit dr Zyt het das Wyli däne Manne du Zunge no zvollem glöst u vom Spile ischs zum Brichte u zletscht zum Verzeue vo auerlei Gspängster- u Geistergschichtli cho. Grad ume Tod git es soviu uheimeligi Sage, dass dene Manne dr Stoff bis am Morge nid usgange wär.

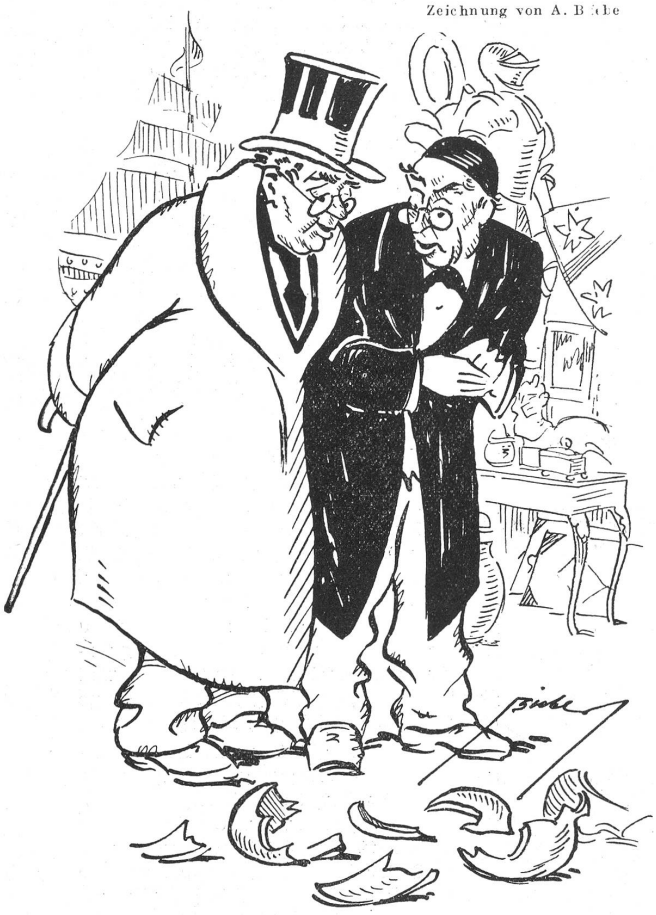
Ungereinisch ghört men im Näbetstübli, wo der tot Buggeligödu uf sy letscht Gang gwartet het, äs uheimeligs Chnischtere u Chrache, grad wie wenn eine ufemen alte Ruehbett sich dräiti u wett ufstah. Die Wächter hei enang agluegt u kene het dr Muet gha, go nachezluege. Totestiu isch es worde i däm Zimmer, äs het eim düecht, mi sött die Stiui chönne gryfe. „Es wird e Chatz sy," meint ändlich eine chyschterig. Aber gloubt hets kene. Si sy do ghocket wie ne Tschuppele verschüchti Hüehner u jede wär em liebste deheim näb dr Frou im warme Bett gläge. Aber süferli, wome du lengeri Zyt nümme ghört het, isch doch wieder eso haublut, meh nume gmürmet, e Art Ungerhautig agfange worde, bis e neue Tschuder auem es Aend gmacht het. Das Giere u Chräschle het wieder agfange, isch geng stercher worde u het du äntlige vei gschplitteret, wo die Manne tubwyss dür ds fyschtere Chucheli der Wäg ab ds Päch gäh hei.

Im Schwick isch am Morge die Gschicht ruchber worde u üser Gmeinsmanne hei gfunge, mi sött däich go luege. Was isch du gsy? Dä chrumm Gödu het sich gstreckt gha u wiu sys Bett nid für die neui Längi isch berächnet gsi, so het er haut oben und unger sy verwurmeti Bettstatt versprängt gha.

Schachspieler treffen sich mit Vorliebe im Lokal des Berner Schachklubs, im behaglichen
WIENer Café Schauplatzg. BERN

Burgdorfer Töpfereiwaren

Zeichnung von A. B[illegible]



Antiquar: „Herrjesses, jitz heit Dihr mir myni schönsti Vase la gheie ...“

Kunde: „Das macht nüt, Herr Antiquar. Dihr chöit ja d'Schärbe sammle u se no viel tüürer verchouse, we Dihr säget, das syg die berüehmti Hotel-Vase vo Burgdorf —!“

Die Katz im Sack

Die Katz im Sacke kaufen
Macht selten einem Freud,
Du kannst das Haar dir raufen
Darauf, gerät es leid.

Es pflegt darob zu grinsen
Die Welt und ihr Humor,
Doch schützen schärfste Linsen
Und Brillen nicht davor.

Wer sieht bis auf die „Nieren“
Dem Auto und dem Töff?
Wer ist beim Kauf von Tieren
Ein unfehlbarer Chef?

Wer zog noch keine Nieten,
Kauft er sich mal ein Los?
Wem werden einzig Blüten
Aus Blumensamen gross?

Wem wurde nie ein Schwindel,
Ein Trug schon offenbar? —
So geht es von der Windel
Hin bis zum grauen Haar.

Ob superklug wir seien,
Oft sitzt man doch im Lack.
Und mancher kauft beim — Freien
Sogar die Katz im Sack!

Irisché

Zwei unpolitische Episödchen

Von Justav

1.

Eine kleine dicke Dame watschelt an einer Haltestelle zum Schaffner einer Elektrischen und fragt atemlos: „Mit welcher komme ick am schnellsten nach dem Alexanderplatz?“

Der Schaffner: „G. Q.“

„Wat!“ regt sich die kleine Dame auf, „wat sagen Sie zu mich — —: Geh, Kuh!! — Ick werde mir bei die Direktion beschweren, Sie Flegel!“

2.

Im Berliner Tiergarten, dem preussischen Gott Amor wohlbekannt, wird in lauen Nächten von Liebespärchen mancher Blick in die Zukunft getan. Die Verwaltung hat zu diesem verschwiegen ausgeübten Zweck entfernungsmässig gut angeordnete Bänke angebracht.

Auf einem dieser Dinger sitzt gegen Mitternacht ein Pärchen. Einem vorübergehenden Schupomann fällt es auf, dass der junge männliche Bestandteil dieses Pärchens in kurzen Pausen aufsteht, nach der in der Nähe stehenden Normaluhr läuft und voller Erwartung nach dem erleuchteten Zifferblatt starrt.

„Wat machen Sie da, junger Mann?“

„Nu, ick sehe man bloss nach die Uhr, Herr Wachtmeester.“

„Dat kann man doch nicht fortjesetzt tun, ohne dabei einen Zweck zu verfolgen! Sie machen sich vadächtig.“

„Nicht doch, Herr Wachtmeester!“ Und jetzt, mit gedämpfter Stimme: „Um 12 Uhr wird meine Braut nämlich — sechzehn Jahre alt...“

Anfrage an Eingeweihte

„Also wie isch das eigetlech, Herr Profässer? Machet Dihr das absichtlech: jedesmal, we der gross Ggasinosaal sozäge läär isch, gäht Dihr es Abonnemäntskonzärt mit Schwyzersoliste??“

Die Einfalt

Emmy will ihren Eltern ein Fotobild zur silbernen Hochzeit schenken.

Ergo pilgert sie zum Kameramann.

Aber sie hat keine Ahnung, wie denn das Bild sein soll.

„So näht da das Buech und bletteret drinne. Dihr findet de sicher öppis passends.“

Emmy blättert und blättert und blättert.

Eine halbe Stunde vergeht.

Nun wird der Fotograf aber doch nervös und frägt:

„Na, heit der no nüt gfunde?“

Emmy antwortet unschlüssig:

„Eigetlech hätti ja scho lieber es Bild. wo-n-i sälber druffe bi ...“

3 WICHTIGE BÜCHER

DER EINZELGÄNGER
Roman von **Ernst Erich Noth.**
357 Seiten. Preis geb. Fr. **7.50**, brosch. Fr. **6.—**.
Der Verfasser gestaltet die Tragödie der deutschen Jugend, unmittelbar vor und während des Sieges des Nationalsozialismus. Er deckt, ohne zu theorisieren, die Ursachen auf, die zum Dritten Reiche führten.

ICH MACHE NICHT MEHR MIT
Roman von **Paolo Rossi.**
314 Seiten. Preis geb. Fr. **6.80**, brosch. Fr. **5.50**.
Dieser Roman zeichnet das schweizerische antifaschistische Emigrantenmilieu mit ausserordentlicher Schärfe.

ZERFALL U. ERNEUERUNG DER GEMEINSCHAFTEN: FREUNDSCHAFT, FAMILIE, STAAT
von **Adolf Guggenbühl.** Preis geb. Fr. **5.—**.
Es ist das Verdienst der Verfassers, des bekannten Mitherausgebers des Schweizer Spiegels, die Neugestaltung unserer Gemeinschaften auf Grund einer Lebensauffassung zu befürworten, die im besten Sinne schweizerisch ist.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können.
SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH

schlechtgeformte oder
O-X-BEINE
werden ohne Berufsstörung beseitigt. Prospekte gratis durch Fussarzt **Furlenmeyer, Luzern,** Postfach 448 A, oder **F. E. Müller, Chemnitz 16/23,** Gabelsbergerstr. 61.

Mme Léa Decollogny
Hebamme
GENÈVE
20, rue des Eaux-Vives
Téléphone 49.032
Man spricht deutsch

Sicherheit - Schutz
+ GUMMI +
6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch **Postfach Transit 278, Bern.** — Alle andern **hyg. sanit. Artikel** ebenso in bester Qualität.

DAMEN!
Perdicite hilft sicher
bei monatl. Verspätungen. (Diskretion.) **Amrein,** Pharmaz. Lab., **Heiden,** Telephon 204.

EIN DUNKLER PUNKT
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 10.— geb. 12
GÄCHTER r. Thalberg 4 GENF

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 · Genève
Tél. 45.881
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

+ Gratis +
versende ich meine Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. A. Bimpage, Sanitätsgeschäft, Case Rive 430, Genf

Neueste Nachrichten

Schweiz

Bern. — Da in der nächsten Session des Parlamentes das schweizerische Schiffwesen eingehend diskutiert werden soll, sind auf Antrag der HH. Nationalräte Schifferli und Schiffmann in der Schifflaube an der Matte unten eine ganze Reihe neuer Anstalten aus Schifferstein für den Bedürfnisfall erstellt worden.

Bern. — Die Finanzdirektion hat soeben, aus anerkennenswerten Gründen der Pietät heraus, eine Neuerung eingeführt, die in der Nachahmung einer schönen Sitte in Lausanne besteht. Es ist dort nämlich Brauch, bei Todesfällen vor dem betreffenden Haus einen schwarz angestrichenen Holzkasten aufzustellen, in den die Leidzirkulare eingeworfen werden können. Dies soll nun auch bei uns eingeführt werden, und zwar vor dem Erlacherhof, wo in Zukunft ebenfalls jeder Steuerzahler sein Leidzirkular, zwar nicht für einen Verblichenen, aber dafür von einem Bleichgewordenen, versenken kann.

Ausland

Rom. — Die Aufforderung, Eheringe auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, hat ungeahnte Erfolge gezeitigt. Mancher Ehemann, der sonst seinen Ring in der Tasche trug, konnte ihn nun so legitim los werden. Ausserdem erklärten sich andere mit Freuden bereit, nicht bloss den Ring, sondern auch gleich noch die Gattin dazu mit in die zehrenden Flammen zu schmeissen, selbstverständlich alles aus glühendem Patriotismus.

Rom. — Der „Corriere della sera" dementiert kategorisch, dass der Duce unlängst, wie in der Auslandspresse zu lesen war, eine Rede gegen die Sanktionen losgelassen hätte. Diese Ansprache sei überhaupt gar nicht gehalten worden und werde also dementiert. Wie wir indes erfahren, beruht dieses Dementi auf einem Druckfehler man nahm allerdings in der Auslandspresse von einer ungehaltenen Rede Notiz.

Leningrad. — Der Konflikt zwischen Uruguay und Sovietrussland wurde, wie man hier versichert, in Genf aus guten Gründen beigelegt. Litwinow hatte zwar ursprünglich die Absicht, im Völkerbund Uruguay den Handschuh hinzuwerfen, unterliess es jedoch infolge der grossen Kälte, die gegenwärtig in Russland herrscht.

London. — Wie wir nachträglich durch eingeweihte Kreise vernehmen, sollen an der kürzlich abgebrochenen internationalen Seh-Abrüstungskonferenz auch einige Direktoren einer gewissen Berner Bank teilgenommen haben. Ihre durch getätigte Bankgeschäfte ins Ausland hin ausserordentlich entwickelte Kurzsichtigkeit habe bei den übrigen Mitgliedern der Seh-Abrüstungskonferenz einen sehr starken Eindruck hinterlassen. Es sei eine Resolution gefasst worden, die Konferenz ebenfalls durch Schalterschluss zu beendigen, worauf unter dem Motto für Seh-Kranke „Fahr und speih!" gleich wie in Bern die Zukunft als auf dem Wasser liegend bezeichnet worden ist.

Berlin. — Reichsjagdminister Schnöring hat soeben verfügt, dass sämtliche Maulwürfe Deutschlands in Schutzhaft genommen werden sollen, da sie das ganze Reichsgebiet durch ihre ständige Wühlerei unterminieren. Ein weiterer Erlass richtet sich gegen die Ziegen, denen das ansteckende und böswillige Meckern von Gesetzes wegen verboten wird.

Ballon-Schießen

Zeichnung von Fred Bieri

Scho z'Rom hei d'Schwyzer luusig tüpft,
In Garmisch sy si schier erchlüpft,

Der Bundesrat preicht eis vo drei:
Was macht er mit de-n-andere zwei??

Wahres Geschichtchen

Geht da ein Mitglied von irgend einem Verein mit einer Liste sammeln. Wie es fast jeder Verein tut, für irgend einen Anlass. In einem bekannten Geschäft erhält der Mann für 2 Fr. 50 Rp. Waren. Das ist ja nichts Besonderes. Aber am andern Tag erscheint dieser Sammler wieder und sagt: „Bitte schön, gester ha-n-i mir hie Ware für 2.50 Franke gchouft, chönnti no d'Rabattmargge derfür ha — ?"

Und er erhielt die Marken.

Polé

Trost

„Soso, Dy Ma het dä Prozäss jitz also i der dritte-n Instanz doch no verlore?"

„Ja, leider. Aber mir tröste-n-is, dass er ne wenigstens i de beide-n-erste gwunne het."

BERN
Bahnhof-Buffet Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Der Doppelname

Zeichnungen v. Chemp

SPAR- und LEIH- . . . . .

Reklame . . .

Herr Huber sah kürzlich in einem bernischen Geschäft ein Zweifrankenstück auf dem Boden liegen. Er sah sich vorsichtig um und liess in einem günstigen Augenblick sein karriertes Sacktuch über den Zweifränkler fallen, in der Hoffnung, das Geldstück damit aufzuheben. Zu seiner Verwunderung bekam er aber das schöne Geld nicht vom Fussboden los. Als er ärgerlich wieder aufstand, näherte sich ihm der Verkäufer und sagte: „Mein Herr, Sie haben sich nun selbst von der Güte unseres ausgezeichneten Klebemittels überzeugen können — darf ich Ihnen ein Fläschchen davon einpacken?" . . .

Fridericus

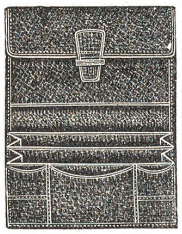
Kindermund

„Mammi, lah mi doch einisch es Schlückli näh vo dym Wy, gäll?"

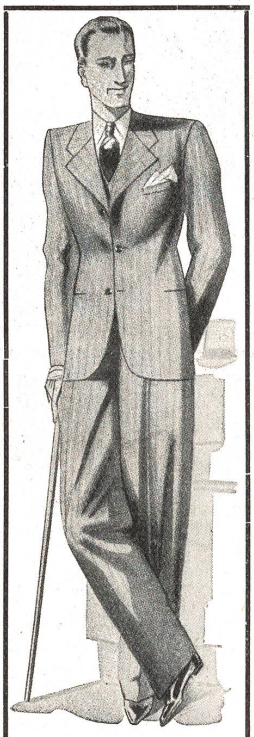
„Mynetwäge. Aber wie seit me?"

„Gsundheit."

Haarausfall, Kahle Stelle
Schuppen, Spärlicher Haarwuchs, heilt das berühmte
Birkenblut
Es hilft, wo alles andere versagt
Tausende freiwillige Anerkennungen
In Apotheken, Drogerien, guten Coiffeurgeschäften
Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido
Verlangen Sie Birkenblut. Fl. 2.75 u. 3.75
Birkenblut-Shampoon das Beste für die Haarpflege -.30



Lederwaren
sowie
Reise-Artikel
Spezialhaus
K. v. HOVEN
KRAMGASSE 45
5% in Rabattmarken



Fr. Hansjakob
Mass-Schneiderei
für Damen und Herren
Effingerstrasse 6a

Herrenhalbschuhe
von Fr. 8.80 an.
Gebrüder Georges
Bern Marktgasse 42

10er Packung Fr. 4.50, 4er Packung Fr. 2.—. Gratis-Prospekt diskret durch EROVAG A. G. Zürich 25, Bachtobelstrasse 62.
Lesen Sie die Broschüre „Angst vor Empfängnis!" von Dr. R. Engler, zu beziehen gegen Einsendung von Fr. 1.20 in Briefmarken, oder auf Postcheckkonto VIII 1819 EROVAG A. G.

Wenn alle Schweizer,
die noch nicht sich finden konnten
in einer der polit'schen Fronten
die Brissago kannten
mit dem blauen Band
dann gäb's nur eine Front
im Schweizerland
denn stets half die Blauband lenken
zu ruhig überlegtem Denken

Blauband Brissago FABBRICA TABACCHI IN BRISSAGO
die alleinächte

Inserate haben im „Bärenspiegel" grössten Erfolg

Der äußere Eindruck, mein Herr, entscheidet vielfach im Kampf ums Dasein. Haarschnitt und Rasur spielen stets eine grosse Rolle bei der Beurteilung des Mannes. Das ist es ja gerade, worauf es ankommt, ein Prinzip, dem Meister Dubach seine vielen Kunden verdankt. Gehen Sie doch auch hin.

G. Dubach
SALON DE COIFFURE
DAMES & MESSIEURS
BERN, Bubenbergplatz 12

CIGARRENFABRIK A. EICHENBERGER-BAUR, BEINWIL A. SEE

HUMOR in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!

Wie der Mattegieu sys erschte Gschleipf ygfange het

Dass mir Giele zu aune cheibe Streiche sy z'ha gsi, das hei scho viu Lüt erfahre. Aber eis isch äbe so sicher: Mit de Moosseli hei mir üs de i keis Band ine zrächt gfunge! Entweder hei mer se us luter Liebi gchläpft, we si üs sy i Wäg tschauppet, oder de hei mer de ds Härz la i d'Hosegschlüter ache gheie, we mer öppis rächts hätte söue zuene säge. U mir isch es emu o so gange. Es cheibe tofs Modi isch mer immer ufem Tschaaggewäg ebcho u es het mi tüecht, we me scho ds dritt Jahr i d'Sek göng, sött me doch langsam für ne Schueuschädu luege. Dr Courage, dere es Zeiche z'gäh, ha-n-i aber nid ufbracht, trotzdäm si bi mir düre fasch nid gwüsst het, wi nobu dass si wott loufe. Item, ygschlage hets du nachhär glych, aber uf was für cheibe-n-Umwäge ...!

Es isch wieder einisch a mene Namitter gsi, wo e Fure het müesse gah. Mir hei mit em Leischt Exkursion gha i Brämer hingere, wo mer tschueplet hei. Wo-n-is der Leischt het la gah, si mer rätig worde, mir wöue d'Längere-n-u d'Stybere-n-ab no jagle bis mir deheim syg, chöm drunger wär wöu! Mir sy i eim Carré der Längere zue, d'Hase vorus, d'Jeger hinger dry. I der Gäged vom Sydehof hei-n-is d'Jeger bau verwütscht, mir hei ke Uswäg meh gwüsst, weder mit Vougas hingere-me Hus düre, für se ufe Gagu z'füehre. Plötzlech schiesse mer a-nes Wöschhüsi häre, der erscht, — dä wo's kennt het — schrysst di Türe-n-uf, cheibet düre u äne use. Der zwöit nache wie der Tüfu, het aber der Rank aus Frömde nid so guet gfunge u schlaht bim Uswäihe e fermi Wöschchachle vo öppe füfzg Santimeter Durchmässer vou

Zeichnung von A. Bieber

suberi Wösch abem Brunnetrog ache. Die Schärbestygge-n-u die Wösch sy natürlich prezis i der Laufbahn vo üs Häsle am Bode-n-ume gläge, u bis mir u d'Jeger, wo-n-is hei erlickt gha, düre sy gsi, isch di früsch gwäschni Wösch vom Brämer Härd suber zeichnet gsi. U ds Wöschfroueli, wo uf dä Krach hi isch cho z'gumpe, isch vome-ne Müpfli här uf ds Taburett a dr Wang gheit u vor Cchlupf blybe hocke wie-ne Amerikanerverbrächer ufem elektrische Stueuh. Am Husegge het der Wasserchänu e Winku gmacht bis vor die erschte Pfäischter füre, vo eim wo der Rank nid eleini gfunge het. Mir sy im glyche Tämpo ab de Schine, eine hie düre-n-u-der anger dert düre. Ersch uf der Tschebere vor hei mer enang wieder gfunge. D'Stybere-n-ab hei mer jede Polyp agschpaniflet, öb-ers öppe scho wüssi. Ibisneh! hei mer gfreudelet u sy hei.

Em angere Morge — mir hei grad mit em Klasseleischt Gomere gha — chunnt i eim Schweiss der Badi cho z'tschepfe. Dä u dä u dä em eufi i ds Dirakterzimmer, het er i d'Bude yche gwoulet. Dihr chömet de o grad Herr Dokter! Dermit isch er wieder abtubet.

Das Chriegsgricht isch no gnädig abgange. D'Muetter vom Türu het scho Lunte groche gha u-n-isch hantli ga guet mache, was guet z'mache isch gsi. Immerhin hets doch z'letscht jedem es Täli gmacht. Das isch geng no gnue gsi für die churzi Tschäderete i däm Wöschhüsi i der Längere. Zwe Tag druf bini unerchannt erchlüpft. Ufem Tschaaggewäg chunnt wieder mi Troum drhär, u was macht dä? Schteit vor mer zueche stiu u seit: „Sä, da hesch e Füfzger aus Schtüür a di Wöschchachle, wo dr müesst bläche! Wirsch das Täli wou no nid bine-n-ang ha!" Us mym Bluet i de-n-Adere isch glüeygi Lava worde, u doch wär i am liebschte grad ungschpitzt düre Bode-n-ab. Het die das scho gwüsst ...!

I ha mi zämegschrisse, däm Nöggeli merci gseit u di Abändlete grad stante pede zum Klappe bracht. Am nächste Sunndig Namitter bi-n-i zue-re a d'Brünntsch übere ga häufe versteckle, wo du uscho isch, dass mir beidi zäme scho di längscht Zyt dr genau glych Gedanke hei gha! Das isch e tofe Namitter gsi, u o nachär e tofi Zyt, bis mer eine vo myne Kollege, e tschente Metzgerssuhn vo der Chrämere, das Gschpusi abtaufet het. Aber lache tüe mer no hüt heimlech über das erschte Gschleipf, we mer enang öppe begägne ...

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Dancing · Boule-Spiel · Bar

Hotel Emmenthalerhof, Bern
Neuengasse 19 Telephon Nr. 21.687
Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle für Hochzeiten im ersten Stock / Zimmer Fr. 3.—
Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten
Es empfiehlt sich bestens F. BÜTIKOFER-LOCHINGER

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

PRIVATKLINIK
für Unfallchirurgie und Orthopädie
Deformitäten der Wirbelsäule, Glieder und Füsse, Brüche und Krankheiten der Knochen und Gelenke, Rheumatismus, Tuberkulose, Kinderlähmungen etc.
DR. P. STAUFFER
Bern
Sulgeneckstrasse 37, Tel. 24.008

Der gute 24er TABAK nur 40 Cts. rein holländische Mischung

Schwitzbäder
Massagen
Aernis Türkisch Bad
BERN, Zeitglockenlaube 4
Tel. 32.288

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern

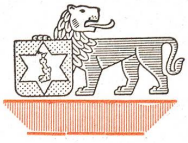
Du liebe Onkel, --am liebschte grad e Bernina, -- min Traum!
Bernina
Schweizer Nähmaschine
mit vielen praktischen Vorteilen
BRÜTSCH & CO., ST. GALLEN

CAFÉ CINA
HOTEL DE LA GARE
NEUENGASSE 25
J. CINA
Das Beste aus Küche und Keller

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen. Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich.

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21


Restaurant zum Löwen
Spitalgasse - Schauplatzgasse
BERN
E. ROHRBACH-ROTH

Bern, 20. März 1936 Preis 50 Rappen XIV. Jahrgang – Nr. 3

Der Bärenspiegel

Vexierbild aus Abessinien

Zeichnung von A. Bieber

Nirgends können die italienischen Bomber die Rotkreuzstationen erblicken, nirgends...